

18.3.2014 WZ

Kulthur steht vor dem Aus

Der Schock kam vor dem Konzert: Als Edwin Kuhn am Sonntagabend das Johannes Kobelt Quantett ankündigte, gab er das Ende der Oberbüerer Kulturveranstaltungen bekannt. Der Grund liegt in der schwierigen Geldbeschaffung.

MICHAEL HUG

OBERBÜREN. Ruhig, überlegt und distinguiert wie stets trat Edwin Kuhn am Sonntagabend vor das Publikum. Als Sprecher der Kleinkulturgruppe «Kulthur Oberbüeren» hatte er den letzten Anlass der neunten Saison anzukündigen. Doch dann liess Kuhn mit bewegter Stimme die Bombe platzen: «Am 15. März 2015 hören wir auf!»

Damit hatte im Publikum niemand gerechnet. Neun Jahre hatte «Kulthur» erfolgreich Kleinbühnenanlässe organisiert, jeweils vier pro Winter. Das Programm war von Anfang an auf ein überraschend grosses Echo gestossen. Nicht wenige Anlässe fanden vor ausverkauftem Haus statt. Mit einem Zuschauerschnitt von 80 bis 90 Personen gab «Kulthur» eine beachtenswerte Kadenz vor und erschuf sich in der Kleinbühnenszene der Region einen guten Ruf.

Ausgesuchtes Programm

Beigetragen hat dazu – nebst dem offensichtlichen Bedürfnis der Einwohner von Oberbüeren und Umgebung – vor allem das ausgesuchte Programm. Von Anfang an zeigte das Quintett mit Raphael und Hildegard Brühwiler, Gallus Kempfer, Albert Zwick und Edwin Kuhn Mut zu grossen Namen der Comedy-, Kabarett- und Kleinkonzertszene. Die fünf Organisatoren übersahen aber auch Newcomer und unbekannte Namen nicht. Ein Anspruch war auch stets, einheimischen Künstlerinnen und Künstlern eine Bühne zu bieten. Und gerade bei diesen Anlässen war der Lichthof der Schulanlage Thurzelg, wo «Kulthur» alle seine Veranstaltungen abhielt, immer ausverkauft.

Doch im letzten Sommer verschied unerwartet Albert Zwick,

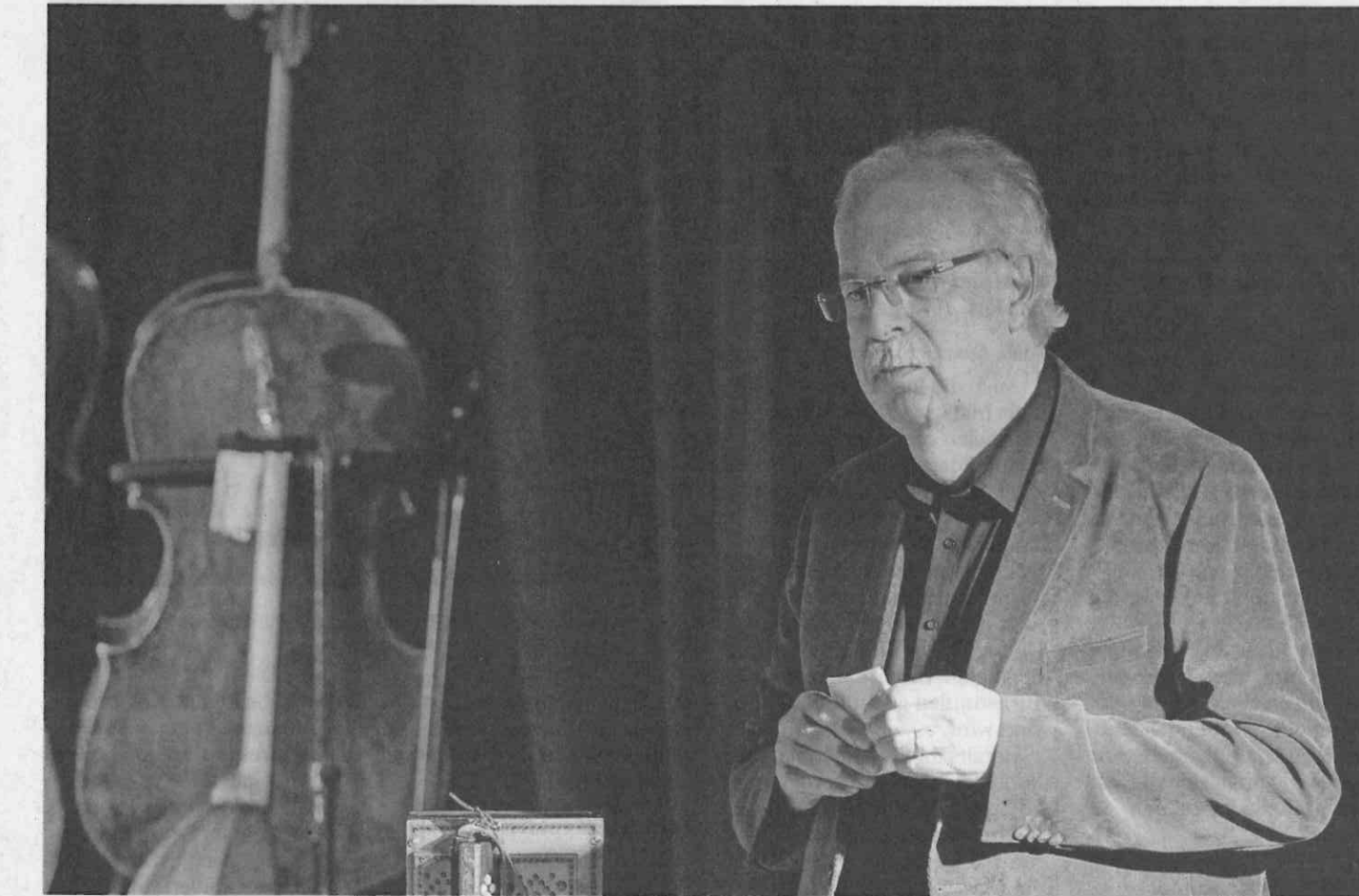


Bild: Michael Hug

Edwin Kuhn verkündet mit bewegter Stimme das Ende von Kulthur.

Mitinitiant und treibende Kraft des Teams. «Das hat uns einen enormen Schlag versetzt», sagte Kuhn am Sonntagabend. Doch der Tod des verdienten Mitstreiters sei nicht der ausschlaggebende Grund für das Aus.

Schwierige Sponsorsuche

Vielmehr mache die Geldbeschaffung im Sinne des Wortes immer «mehr zu schaffen». Die Suche nach Sponsoren zur Finanzierung der Gagen gestalte sich immer schwieriger: «Es ist ein Kampf, und mit der Zeit wird man müde.» Das zehnte Jahr

3 Musiker, 23 Instrumente

OBERBÜREN. Wenn drei Musikerinnen oder Musiker im selben Konzert mehr als 20 Instrumente spielen und sich dabei mehr als fünf Stile bedienen, spricht man von einem «Quantett». Das «Johannes Kobelt Quantett» setzte bei seinem Gastspiel am Sonntagabend in Oberbüeren mit fünf zusätzlichen Instrumenten noch drei drauf. Darunter figurierten exotische und zum Teil mehrhundertjährige Ausführungen von Saiteninstrumenten (Vene-

zianische Gitarre, Bassbalalaika) und Akkordeone (Bandoneon, Concertina). Gespielt wurden Volkslieder aus der Schweiz, aus Russland oder Ungarn sowie Stücke aus der Klassik. «Mosaiksteine» nannten Katharina und Johannes Kobelt sowie Adrian Bodmer ihren Auftakt, in dem innert sechs Minuten alle 23 mitgebrachten Instrumente angespielt wurden, bevor das Quantett dann zum fast zweistündigen Hauptgang überging. (mhu)

wolle man jedoch noch in Angriff nehmen, sagte Kuhn weiter. «Wir kündigen dies auch deshalb so früh an, weil wir die Hoffnung nicht verloren haben, dass vielleicht jemand kommt und die Organisation übernimmt.»

Die Künstler und Interpreten für die letzte «Kulthur»-Saison sind bereits engagiert. Es sind diejenigen, die vor neun Jahren die Startseason bestritten: «Schön & Gut», Andreas Thiel, Pedro Lenz und zum Abschluss das «Theatro del Chiodo», das 2005 der allererste Gast bei «Kulthur» war.